

LOGBUCH

FRÜHJAHR-SEGELTÖRN APRIL / MAI 2005

Ägäis / Griechenland

mit einigen ergänzenden Bemerkungen

Kos, Leros, Samos, Arki, Lipsi, Kalymnos, Kos

Teilnehmer : Ecki (Skipper)
Henning (Co-Skipper)
Uwe (Herr der Töpfe und Pfannen)

Schiff : Name : „Andreas II“
Typ : Oceanis 461
Länge über Alles : 14,25 m
Verdrängung : 9,50 t
Breite : 4,12 m
Tiefgang : 1,57 m
Segelfläche : 42,00 qm Großsegel
58,00 qm Genua
Heimathafen : Piräus

Dienstag, 26. April 2005

- 17:00 Uhr Uwe und Henning sind bereits mittags am Hauptbahnhof München eingetroffen, haben dort ihr Gepäck deponiert und sind anschließend in der Stadt gewesen. Ich hole sie nun vom Bahnhof ab, um anschließend nach Ismaning zu fahren, dort Simone von der Arbeit abzuholen und danach das Gepäck per Vorabend-Check-In am Flughafen aufzugeben. Danach geht's nach Haag an der Amper, wo uns eine Bayerische Brotzeit erwartet und anschließend noch ein Fläschchen Wein. Später jabbeln wir noch ein wenig dummes Zeug und sind um ...
- 02:00 Uhr ... alle in unseren Kojen verschwunden.

Mittwoch, 27. April 2005

- 05:30 Uhr Ich stehe auf und wecke, nachdem ich im Bad fertig bin, die anderen Seebären. Gemeinsam frühstücken wir anschließend und um ...
- 07:30 Uhr starten wir, chauffiert von Simone, zum Flughafen. Wir meistern fast reibungslos die Kontrolle (ich darf ausnahmsweise noch meine Bartschere, die sich in meinem Handgepäck befindet, zur Aufbewahrung zum Serviceschalter im Zentralbereich bringen), schlendern noch ein wenig durch die Budengasse im Abflugbereich, und nachdem um 8:00 Uhr das Boarding begann, starten wir um ...
- 08:30 Uhr ... pünktlich mit unserer fast ausgebuchten A 310 nach Kos. Der Flug wird durch Pluto und Donald Duck verkürzt und um ...
- 12:00 Uhr landen wir sogar 10 Minuten früher als geplant. Am Hippokrates-Flughafen in Kos entern wir eine Taxe und schon geht's zur etwa 30 km entfernten Marina, wo wir am Pier B am Liegeplatz 212 „unsere Andreas II“ treffen.
- Wetter : gefühlte etwa 25°C / Wind NW 2-3 / wolkenlos
- 16:00 Uhr Eine Schiffs-Übergabe hat insofern stattgefunden, dass Kostas, ein Mitarbeiter der „Easy-Yachting“, die ihr Büro im hiesigen Marinengebäude hat und hier die eigenen Schiffe betreut, mir berichtet, dass das Schiff in Ordnung sei und Vagelis ihm mitgeteilt hat, dass ein „persönlicher Freund“ die Yacht übernimmt und auch keine Kautions hinterlegen muss. Mir wird mitgeteilt, dass das Schiff mit fast neuen Segeln ausgestattet ist und komplett gecheckt wurde.
- So richten wir uns auf unserem schwimmenden Zuhause gemütlich ein (jeder hat eine komplette Doppelkabine für sich und eine weitere steht z.B. für leere Taschen usw. zur Verfügung: Luxus pur!
- 17:20 Uhr Im uns bereits vom 2003er Törn her vertrauten Lebensmittelladen decken wir uns reichlich ein und bunkern anschließend die Ware in den entsprechenden Schapps und Kisten. Henning und Uwe machen sich noch einmal auf den Weg um einen Metzger zu finden, während ich auf eine Verabredung warte: Zoran, der Chef-Animateur des Grecotel in Kos, den ich bei einem Urlaub 2003 in

Nach kurzer Zeit zeigt die Logge stabil um die 10,5 Knoten an, sodass ich vorschlage, mit diesem Wind (NE 4-5, also ideal für Ostkurs) Richtung Astypalaya zu segeln, um danach weiter Richtung Kykladen – Santorin – Naxos etc. zu navigieren. Allerdings zeigt sich bereits nach kurzer Zeit, dass die Logge spinnt und geschätzte 30% zuviel anzeigt. Mit dieser Geschwindigkeit wird es knapp, wie geplant die Kykladen anzupeilen, sodass wir uns umorientieren in Richtung Norden. So luven wir an und nehmen uns für den heutigen Tag optimalerweise Patmos vor.

12:35 Uhr Position : 36°54,4 N; 026°55,7 E,
Inselchen Nera steuerbord querab

14:10 Uhr Position : 37°01,2 N; 026°40,9 E
Navigation : Wende, KAK 020

15:35 Uhr Position : 37°01,8 N; 026°51,2 E
Navigation : Wende, KAK 270

Schon jetzt zeichnet sich ab, dass Patmos vor dem Dunkelwerden nicht erreichbar ist, sodass wir uns als Übernachtungshafen Lakki auf der Insel Leros aussuchen.

16:10 Uhr Position : 37°02,0 N; 026°48,2 E
Navigation : Wende, KAK 010

17:05 Uhr Einfahrtshuk Hafen Lakki

17:10 Uhr Motor an

17:20 Uhr Segel : Fock runter, Groß runter

17:40 Uhr Fest bei Bugmuring und Achterleinen in Lakki, Insel Leros.

Motorstunden : 1291,1 h ! Das heißt : Zähler defekt!
Tageslogge : 40,3 sm Gesamtlogge : 40,3 sm
Wetter : gefühlte 27°C, wolkenlos, Wind um N 1-2

Kariakolos, ein Mitarbeiter der „Marina“, bittet um Anmeldung im Büro. Die Liegeplatzgebühr beträgt 17 €, dafür gibt's saubere Duschen und Toiletten.

Um noch einige Lebensmittel >> Zsazsiki, den Fünf-Pfund-Topf << zu kaufen, schlendern wir durch den Ort und holen auch noch Nudeln und Tomaten.

20:30 Uhr Abends kommt aus der Kombüse wieder ein delikates Essen und noch vor Mitternacht, nach einer Zwei-Liter-Flasche Retsina und einem klitzekleinen Ouzo, geht es in die Horizontale.

Freitag, 29. April 2005

09:00 Uhr Temperatur : 22° C
Wetter : wolkenlos blauer Himmel

09:40 Uhr Motor an, Leinen los

Navigation : Ausfahrt aus dem Hafen nach Sicht

10:15 Uhr Segelführung : Groß hoch, Fock hoch, Motor aus.
KAK : 030

12:10 Uhr Wind : NWSO ~ 0-1
Position : 37°08,9 N; 026°44,2 E
Segelführung : Motor an, Fock runter, Groß runter
KAK : 030

12:40 Uhr Position : 37°11,6 N; 026°44,2 E
Segelführung : Groß hoch, Fock hoch, Motor aus.
Wind : NE ~ 2

13:05 Uhr Segelführung : Motor an, Fock runter, Groß als Stützsegel
Wind : ~ 0

13:35 Uhr Segelführung : Fock hoch
Wind : NW ~ 2-3
Wetter : wolkenlos, ~ 27°C

15:05 Uhr Position : 37°24,98 N; 026°52,4 E
KAK : 005
Wind : NNW 5-6

16:00 Uhr Position : 37°29,3 N; 026°54,1 E
Wind : ~ 0
Segelführung : Motor an, Fock runter, Groß als Stützsegel

16:10 Uhr Wind : NW 3-4
Segelführung : Fock hoch, Motor aus

16:20 Uhr Wind : ~ 0
Segelführung : Motor an, Fock runter
KAK : 005

16:25 Uhr Segelführung : Groß runter
Wetter : bewölkt, ~ 25°C
Wind : NE 5-6 genau auf die Nase, Wellen 6-7

18:20 Uhr Position : Einfahrtshuk Hafen Pythagorion

18:40 Uhr Fest bei Buganker, Achterleinen und Backbordspring
in Pythagorion, Insel Samos

Tageslogge : 48,3 sm Gesamtlogge : 88,6 sm

Seitlicher Wind belastet den Anker ziemlich stark, sodass die Spring noch einige Male verzurrt werden muss. Dann liegen wir aber, dank einer 53-Fuß-Yacht die neben uns liegt und uns den Seitenwind ein wenig abhält, sicher und fest. Ich besorge für den nächsten Morgen bei der netten Niederländerin von 2003 bei „Artemis“ drei Motorräder und gehe noch schnell zu „Lakis Restaurant“, um vorsichtshalber einen Tisch zu bestellen, denn heute ist Karfreitag.

Zurück am Boot gibt es einen Sundowner und um kurz vor 21:00 Uhr wandern wir die 130 Stufen hinauf zu „Lakis“. Der Laden ist fast leer, sodass wir mit einem sehr aufmerksamen Lakis rechnen können. Das Essen ist wie gewohnt hervorragend, Lakis glaubt, mich wiederzuerkennen und wir haben eine lange Unterhaltung über den starken Umsatzrückgang bei ihm im speziellen, hauptsächlich hervorgerufen durch die enormen Preissteigerungen nach Einführung des Euro, sodass die Einheimischen es sich immer weniger erlauben können, in die Tavernas zu gehen, und stattdessen immer häufiger zuhause sitzen, sich eine Pizza in den Ofen schieben und den Fernseher einschalten. Der Tourismus ist ebenfalls stark auf dem Rückweg, sodass einige Tavernen ihren Betrieb einstellen mussten. Dieses Thema habe ich in den vergangenen Jahren mit wachsender Sorge gerade in Griechenland immer mehr beobachten können. Auch hier werden die wenigen Reichen immer reicher und die Bevölkerung muss sich mit starken Einschränkungen abfinden.

Um kurz vor Mitternacht gibt es noch einen Betthupfer an Oberdeck und wenige Minuten später schnarchen wir bereits 7 Faden tief.

Samstag, 30. April 2005

09.00 Uhr Fast pünktlich erreichen wir nach einem ausgiebigen Frühstück den Auto- und Mopedverleiher „Artemis“, wo uns drei Geländemaschinen erwarten. Leider gibt's keine drei gleichen, sodass wir uns zwei 250er und eine 600er aufteilen müssen.

Zunächst geht es zur Tankstelle, und danach verlassen wir Pythagorion durch die obere Altstadt, vorbei an „Lakis“, wo wir gestern Abend noch gegessen haben, und erreichen dann zunächst die immer noch im Bau befindliche neue Marina. Dort liegen einige Yachten in den Boxen, haben aber noch keine Wasser- und Stromversorgung. Wenn die Marina einmal fertig ist (ich kenne diese Baustelle in mehr oder weniger unveränderter Form seit meinem ersten Samosbesuch im Jahre 1997), bietet sie vielen Yachten einen sicheren Schutz vor Meltemi, aber bis dahin wird wohl noch das eine oder andere Jahr vergehen.

Über Mesokampos fahren wir weiter Richtung Vathy, als Uwe plötzlich abwinkt und zum Anhalten auffordert: er will die Tour abbrechen, weil ihm die Augen stark tränen und brennen, da er nur eine kleine Brille dabei hat und der Fahrtwind ganz schön pfeift. Nach einigen Vorschlägen willigt er ein, noch bis Samos Stadt mitzukommen. Auf der Fahrt dorthin habe ich einige Ideen, wie

wir den tränenden Augen entgegenwirken können, und in Samos angelangt suchen wir zunächst ein / zwei Brillengeschäfte auf, und fragen nach irgendwie gearteten Seitenteilen, die man an einer Brille anbringen kann. Ohne Erfolg ziehe ich Plan B aus der Tasche: eine nette Griechin bringt uns zur nächsten an diesem Samstag geöffneten Apotheke und dort erstet Uwe eine Rolle Hansaplast. Hiermit, und mit zwei in Form gebrachter Pappteile klebt Uwe sich einen unglaublich formschönen und farblich in Zewa-Wellpapp-Braun designten Windschutz beidseitig an seine Brille, und – hastenichgesehn – schon ist der größte Teil des Fahrtwindes ausgeschaltet und Uwe setzt seine Inselrundfahrt mit uns fort.

Entgegen dem Uhrzeigersinn geht es über die fantastische Küstenstraße weiter Richtung Westen. Vorbei an Agia Paraskevi geht es über Kokkári mit vielen Zwischenstopps zum Genießen der herrlichen Aussicht weiter nach Avlákia, und kurz hinter Kampos biegen wir links ab in die Berge. Durch ein schattiges Waldstück, vorbei an den Läufen kleiner Bäche, die diesem Teil der Insel so reiches Grün bescheren, und vorbei an Quellen und lianenbehangenen Riesenbäumen, winden wir uns über eine serpentinreiche Bergstraße in etwa 15 Minuten von Meereshöhe hinauf auf etwa 900 m, wo wir das malerische Bergdorf Manolátes erreichen. Auf einem Parkplatz vor dem Ort ist Schluss mit Motorrad, und nachdem wir die tolle Aussicht auf die Ägäis genossen haben, bummeln wir durch den malerischen Ort, vorbei an kleinen Galerien mit Kunsthandwerk, und vorbei an zum Verweilen einladenden Tavernen immer höher hinauf und immer den Schildern nach mit der Aufschrift „Loukas Taverna“ zu ebendieser, wo uns Loukas und seine rundliche Mama, die gut deutsch spricht, begrüßen. Mama hat viele Jahre zusammen mit anderen Familienangehörigen in Wuppertal gewohnt, wo sie und ihr Bruder bei „Brandt Zwieback“ gearbeitet haben.

Bis auf einen älteren Griechen sind wir die einzigen Gäste, und wir setzen uns an einen Ecktisch auf der Terrasse in die Sonne, von wo wir einen atemberaubenden Ausblick auf das Meer haben. Gerade vor uns sehen wir in etwa 40 Meilen Entfernung Chios liegen, und rechts davon, ganz am Horizont, erahnen wir mehr als dass wir sie sehen die Insel Lesbos.

Wie bestellen Griechischen Salat, Zsazsiki und Wasser, und da das Essen so gut und frisch schmeckt, anschließend einfach noch mal das Gleiche.

Eine Meise beobachten wir, wie sie mit Würmern im Schnabel ihre Brut versorgt, die in einer Amphore lautes Getöse produziert, und nachdem ich noch einen Greek Coffee, einen Hellenikos glyko, geschlürft habe, zahlt Henning die Rechnung und wir machen uns auf den Rückweg zum Parkplatz und zu unseren Motorrädern, um unsere Rundfahrt fortzusetzen.

Wieder auf Meereshöhe hinuntergeschraubt erreichen wir die Küstenstraße und setzen dort unsere Fahrt fort über Ágios Konstantinos und Ágios Dimítrios nach Karlovási, einem Hafenort, wo ich 1999 schon einmal mit einer Yacht gelegen habe, bevor wir nach Chios hinübergesegelt sind. Hier machen wir einen ganz kurzen Zwischenstopp und fahren dann weiter Richtung Süden in die Berge, wo wir über den Bergort Kastaniá auf die andere, südliche Seite der Insel zur Küste bei Marathókampos gelangen. Diese Region ist relativ ländlich,

und dementsprechend sind auch die Straßen eher als Wege zu bezeichnen. Über enge Kurven und durch macchiabewachsene Täler gelangen wir auf einer abenteuerlichen Serpentinestrecke wieder auf die Hauptstraße, und erreichen Pýrgos, wo wir mitten im Ort anhalten und uns an einer Taverna in den Schatten setzen und einen „Hellenikos“ schlürfen. Leider gibt es hier heute keinen „Jaúrta me méli“, den klassischen griechischen Dessert aus Joghurt und Honig, und so achten wir also ausnahmsweise einmal auf unsere Figur.

Unsere letzte Etappe führt uns über Kourmaradéoi nach Chóra, und von dort erreichen wir gegen 17:30 Uhr wieder „unser“ Pythagorion.

Da wir keine weitere Verwendung für unsere Motorräder haben, geben wir sie wieder ab, erreichen das Schiff und ziehen uns um, und begleiten Uwe beim Einkaufen. Zurück an Bord schnappe ich mir die Schiffspapiere und melde uns erst einmal bei den Hafenbehörden an, nachdem dort gestern niemand erreichbar war.

Wieder an Bord, gibt's bald darauf schon mal einen kleinen Startersnack aus der Kombüse, und nachdem sich Uwe unter Deck verzogen hatte, riecht es schon bald verführerisch nach Abendessen.

Der Abend wird relativ frisch, und an ein Essen an Oberdeck ist nicht zu denken. Auf der Promenade ist es sehr ruhig für einen Ostersonntag (das haben wir vor Jahren schon ganz anders kennen gelernt), und auch am späteren Abend bleibt der erhoffte Trubel aus. So gibt es nach dem Abendessen nicht mehr viel zu schauen. Um Mitternacht, nach Ende der Ostermesse, gibt es ein Feuerwerk, mit dem sich die Griechen darüber freuen, dass Jesus von den Toten auferstanden ist („Christo anésti“), aber auch das bringt keine Wende hinsichtlich Betrieb auf der Promenade. Die meisten Cafés und Bars haben schon längst geschlossen und so verschwinden auch wir um halb eins in unseren Kojen.

(Oster-) Sonntag, 01.Mai 2005

09:30 Uhr Wetter : wolkenlos, gefühlte 23°C

Kurz vor dem Auslaufen ist auf meiner Seite die Toilette verstopft. Da wir für heute Patmos als Ziel gewählt haben, beschließe ich, die Auflösung des Knotens dort vorzunehmen und lasse Verstopfung Verstopfung sein.

10:00 Uhr Motor an, Leinen los, Anker frei

Navigation nach Sicht aus dem Hafen heraus, dann

10:20 Uhr Segelführung : Fock hoch, Motor aus
Wind : NE 4 – 5
Navigation : KAK 190 Richtung Patmos

10:30 Uhr Motor an, Fock runter, Patentmanöver „Boje über Bord“

- 10:35 Uhr Boje geborgen
Fock hoch, Motor aus, KAK 190
- 14:20 Uhr Motor an
- 14:25 Uhr Segelführung : Fock runter
Navigation : nach Sicht im Vorhafen von Patmos
Wind : 5 – 6 N (~ 30 Kn)
- 15:00 Uhr Fest bei Buganker, Achterleinen und Backbordspring in Skala, Insel Patmos, der heiligen Insel der Offenbarung.
Tageslogge : 30,0 sm Gesamtlogge : 118,6 sm
- 16:30 Uhr Motor aus
Wetter : gefühlte 28°C, hier im Hafen leichter NE ~2, wolkenlos
- Die Stimmung an Bord ist hervorragend. Nachdem ich „mein“ Klo wieder gängig gemacht habe, habe auch ich wie die beiden Anderen eine Dusche an Bord genommen und wir planen nun, einen kurzen Ausflug in die Stadt zu machen, um ein paar Lebensmittel zu bunkern und die Lage zu peilen. Gesagt, getan! Wir machen uns auf und bestellen für abends auch gleich einen Tisch in einer mir bestens bekannten Taverna, der „Chiliomódi“, einer urig-einfachen Fischtaverne, wo viele einheimische Stammgäste verkehren.
Auf dem Rückweg ergattern wir auf dem „Square“ einen Tisch und lassen uns einen Kaffee (Uwe > Frappée, Henning > Nescafé, Ecki > Hellenikos glykó) schmecken und genießen den heiteren Trubel an diesem Feiertag, zu dem viele in Patmos geborene, aber irgendwo in Athen oder im Ausland lebende Griechen wieder „zuhause“ sind und mit ihren Familien feiern und ausgehen.
- 18:30 Uhr Zurück an Bord faulenzten wir zunächst an Oberdeck. Wir genießen den warmen Abend und schlürfen schon einen kleinen Sundowner. Als kleines Appetithäppchen gibt es für jeden etwas Bauernsalat, Zsazsiki und mit etwas Olivenöl und Knoblauch angebratenes Weißbrot.
Unsere Schiffsnachbarn, ein sehr nettes Ehepaar aus Frankreich, das bereits seit sieben Monaten mit eigenem Schiff von Frankreich über Portugal, Spanien, Italien und nun in Griechenland unterwegs ist, berichten von einem Folklorefestival, das jeweils am Ostermontag, also morgen, in Patmos stattfindet und das wir nicht verpassen sollten. Also entscheiden wir kurzerhand, dass wir morgen noch hier bleiben und freuen uns auf folkloristische Abwechslung.
So gegen ...
- 20:45 Uhr ... machen wir uns auf und erreichen pünktlich „unsere“ Taverne, wo bereits lebhafter Betrieb herrscht, Zunächst ordern wir, wie kann es anders sein, Salat, Zsazsiki, Wasser und eine Flasche weißen Hauswein. Dann einigen wir uns auf eine Portion gegrillten „Psari“ (Fisch, Kategorie B, heißt etwa 10 – 20 cm lang und relativ gut zu filetieren), frittierten Kalmar, Minced Beef (Frikadellen) und Fried Potatoes. Der Tisch wird ganz schön voll, aber da alles in guter bis

sehr guter Qualität ist, werden schnell alle Teller leergekratzt. Zuguterletzt gibt's vom Wirt noch einen ordentlichen Ouzo, und nachdem Henning die erfreulich überschauliche Rechnung beglichen hat, schlendern wir zum Schiff zurück. Noch einen Absacker an Bord, und noch vor Mitternacht liegen wir in unseren Kojen.

(Oster-) Montag, 02.Mai 2005

09:00 Uhr Bereits um diese Uhrzeit ist es trotz NE-Wind schon sehr warm. Wir lassen uns unsere Wassertanks voll pumpen, da einer von den beiden schon leer war, und nach einem ausgiebigen Frühstück packen wir unsere Sachen und schlendern in die Stadt. Vorbei an Cafés und Geschäften schlagen wir den Fußweg in Richtung Chóra ein (in Sicherheit vor Piraten und anderen vermeintlichen Feinden vom Wasser entfernt gelegener Hauptort jeder Insel; der vorgelagerte Hafen heißt stets „Skala“). Es ist sehr warm, und wir freuen uns, auf halber Strecke die schattige „Cáva“ (Grotte) des heiligen Johannes betreten zu können, der hier laut biblischer Überlieferung lange Zeit gelebt und die Apokalypse empfangen hat (die Prophezeiung, wie es mit unserer Welt einst zuende gehen wird). Danach bleiben wir weiter auf dem Eseltrampelpfad und erreichen nach einer halben Stunde Chóra, wo wir uns durch ein Labyrinth von Gassen und Gängen schlängeln, immer rund um das alte Johanneskloster aus dem elften Jahrhundert herum. In einem kleinen Laden treffen wir auf einen netten Griechen, der dort wohnt und eine kleine Galerie mit zum Teil selbstgemachten Ikonen und anderen Kunstwerken betreibt. Er berichtet, dass er auf Samos geboren und danach in Krefeld aufgewachsen ist, dort lange gewohnt und sich vor einigen Jahren dieses Altstadthaus gekauft hat, in dem er nun wohnt und arbeitet. So trifft man überall auf deutsche Einflüsse.

Anschließend besichtigen wir in einem Schnelldurchgang das Kloster und verlassen danach diesen beeindruckenden Ort.

Wieder in Skala angekommen, sind die Vorbereitungen für das Fest nicht zu übersehen. Auf dem Hauptplatz ist eine große Bühne aufgebaut und viele Reihen mit Tischen und Bänken zeugen von Erwartungen an eine große Besucherzahl. Wir schlappern noch einen Kaffee und schlendern danach zunächst noch einmal zum Schiff zurück. Gegen ..

17:00 Uhr ... machen wir uns dann wieder auf den Weg in die Stadt und kommen auch pünktlich an, denn die ersten Künstler bereiten sich gerade auf das Fest vor. Wir stellen uns seitlich neben die Tischreihen an einen Absperrzaun, von wo aus wir gute Sicht auf die Bühne haben. Der Platz füllt wird immer voller, und die Tische und Stühle füllen sich mit geladenen Gästen: Honoratioren aus Patmos, dem Abt, einigen Priestern, Gästen von anderen Inseln und aus Athen. Neben uns gesellt sich unter anderem ein Ehepaar, das deutsch spricht, wodurch wir in's Gespräch kommen. Er, Sákis, kommt von Patmos und hat 25 Jahre in Deutschland gelebt. Dort hat er bei einem bekannten Automobilhersteller in Stuttgart als Polsterer gearbeitet und hat dort seine deutsche Frau, Susi, kennen gelernt, mit der er nun seit einem Jahr wieder,

gemeinsam mit der etwa 10-jährigen Tochter, auf Patmos wohnt und lebt. Sie haben ein Haus in Skála, in dem sich auch zwei Appartements befinden, die sie an Urlauber vermieten. Er hat zeitlebens in verschiedenen Folkloregruppen griechische Tänze aufgeführt und erklärt uns beeindruckend die Herkunft und Besonderheit aller vorn auf der Bühne vorgeführten Tänze. Seine Tochter steht selber mit auf der Bühne und Papa und Mama sind mächtig stolz auf sie. Da Sákis anscheinend recht gut bekannt ist auf der Insel und bei vielen Helfern der Veranstaltung, hält er uns frei mit Wein und Wasser und ermuntert uns auch, uns an die Schlange anzustellen, die an der Essenausgabe steht, wo es Lammfleisch, Gemüse und Reis gibt. Da Uwe aber bereits Abendessen vorbereitet hat, bedanken wir uns zunächst und verlassen gegen 20:00 Uhr die Veranstaltung, um an Bord zu essen, nicht ohne vorher vereinbart zu haben, dass wir um Punkt 21:00 Uhr wieder hier sind und uns wieder treffen. Als wir nach einem hervorragenden Abendessen um ...

21:00 Uhr ... wieder am Festplatz eintreffen, hat sich die Menge schon ein wenig gelichtet, Sákis tanzt nun selber noch in einer Runde vor der Bühne und so halten wir uns eher zurück, schauen noch ein wenig zu und schlendern dann gegen 22:00 Uhr wieder zurück zum Schiff. Dort gibt es an Oberdeck noch ein Kaltgetränk, wir lassen den heutigen Tag mit blumigen Worten noch einmal abspulen und gegen 23:30 Uhr ziehen wir uns zurück.

Dienstag, 03.Mai 2005

10:00 Uhr Wetter : 22° C, wolkenloser Himmel, Baro : 1015 hpas

11:00 Uhr Motor an, Leinen los, Navigation nach Sicht aus dem Hafen heraus

11:15 Uhr Segelführung : Groß hoch, Fock hoch, Motor aus
Wind : N ~ 4 Bft.
KAK : 050 Richtung Insel Arki

13:00 Uhr Segelführung : Motor an, Fock runter, Groß runter vor Porto Augusta
Navigation : nach Sicht in den Hafen Porto Augusta

13:25 Uhr fest bei Buganker, Achterleinen und Steuerbord-Spring
in Porto Augusta, Insel Arki

Wetter : gefühlte 27° C, wolkenloser Himmel
Tageslogge : 12,4 sm Gesamtlogge : 131 sm

Arki hat laut Reiseführer 50 Einwohner, von denen die meisten hier in Porto Augusta leben. Vom Schiff aus sehen wir drei Tavernen, von denen eine noch sehr nach Winterschlaf aussieht. Ein sehr neu aussehender Kiosk, der überall in Griechenland obligatorische „Períptero“, stellt einen starken Kontrast dar zu den eher beschaulich anmutenden, am Kai liegenden Fischerbooten, neben denen die Besitzer in der Sonne hocken und die Netze sortieren und flicken.

Neben uns liegt eine 42er Sun-Odyssée, zu deren Besatzung anscheinend nur eine einzige Person, eine etwa 45-jährige Frau aus Düsseldorf, gehört. Später

hören wir, dass die zweite Person an Bord, ihr Freund, ein Grieche der in Berlin wohnt, heute morgen von einem Hubschrauber abgeholt und mit Verdacht auf Koliken in die nächste Klinik gebracht wurde. Später, nach unserer Rückkehr in die Marina von Kos, werden wir sie wiedersehen und von ihr erfahren, dass die Koliken sich als Lebensmittelvergiftung herausgestellt haben.

Nach einem leichten Mittagessen an Oberdeck (wir haben das Bimini aufgestellt und sitzen bei einem warmen Wind im Schatten) ziehen wir feste Schuhe an und kundschaften den Ort aus. Wir erklimmen über einen Trampelpfad die höchste Erhebung der Insel und genießen den traumhaften Blick auf Samos und Chios. Das Meer ist tiefblau und die Sonne gleißt aus wolkenlosem Himmel. Auf dem Rückweg entdeckt Henning einen „lebenden Stein“, eine Landschildkröte, die sich vor uns in der dichten Macchia in Sicherheit bringen wollte. Ihr bleibt allerdings nicht erspart, dass sie sich hochheben und fotografieren lassen muss, um danach wieder ihren Weg, wohin auch immer, weiter fortzusetzen. Ein Stück weiter werden wir umringt von einer etwa 50-köpfigen Ziegenherde, die neugierig und blökend ihre dunkelgrünen Kügelchen verteilt und immer auf der Suche nach Futter zu sein scheint.

Wieder am Schiff angekommen, faulenzten wir im Halbschatten der „Kuchenbude“ und helfen einer hereinkommenden Yacht, am Pier anzulegen. Wenig später trifft noch eine weitere Yacht ein, und bei diesen vier Schiffen bleibt es dann auch für den Rest des Tages.

Abends gibt es ein ausgiebiges Essen aus eigener Küche, und zum vorbeugenden Schutz gegen eine Lebensmittelvergiftung gibt es noch einen leckeren Ouzo.

Kurz vor Mitternacht sind wir im Reich der Träume und schnarchen dem nächsten Tag entgegen.

Mittwoch, 04. Mai 2005

10:00 Uhr Wetter : gefühlte 26°C, wolkenlos, Baro: 1010 hpas

10:15 Uhr Segelführung : Motor an, Leinen los

Bei „Anker auf“ stellen wir fest, dass der Anker-Motor Aussetzer hat. Den Zündschlüssel einige Male gedreht, funktioniert er wieder. Ob es das aber war?

Navigation : nach Sicht aus dem Hafen und zwischen den vielen kleinen Inselchen hindurch Richtung Süden. Tagesziel: Insel Lipsiou.

10:45 Uhr Uwe und Henning werden von der Putzsucht gepackt: mit Schrubber und Pütz bewaffnet reinigen Sie das gesamte Oberschiff.

10:50 Uhr Pütz-über-Bord-Manöver. Unter Einsatz aller verfügbaren Kräfte wird die Edelpütz samt abgerissenem Henkel aus der fauchenden See geborgen. Danach kann die Aktion „Unser Schiff soll schöner werden“ fortgesetzt werden.

13:15 Uhr Ankermanöver in Ormos Katsádia, im Süden der Insel Lipsiou.

Wir liegen über weißem Sand bei etwa 4m Wassertiefe in einer landschaftlich sehr schönen Bucht. Einige kleine Häuser, eine Taverne dicht am Strand und viele Kapellen säumen die Hügel. Am Strand sehen wir lediglich zwei Personen in der Sonne liegen und gelegentlich in's Wasser gehen.

13:45 Uhr Motor aus.

Uwe kredenzt ein ausgezeichnetes Mittagmahl aus Resten von gestern, Salat und – natürlich – Zsazsiki. Gegen die brennende Sonne haben wir die Kuchenbude aufgespannt und genießen den warmen Luftzug unter dem grünen Tuch.

15:50 Uhr Motor an, Anker an Bord.

Nach Sicht schippern wir an der Küste entlang in Richtung Hafengebucht von Lipsiou. Beim Herausfahren aus der Bucht kommt uns eine kleine Yacht unter Deutscher Flagge entgegen, die hier anscheinend übernachten will.

16:30 Uhr Fest bei Steuerbord-Vor- und Achterleine im Hafen von Lipsiou.

Tageslogge : 14,6 sm Gesamtlogge : 145,6 sm

Beim Anlegen haben wir ganz kurz Grundberührung, allerdings sei jetzt schon bemerkt, dass der Taucher in der Marina in Kos nichts feststellen konnte.

Da Uwe für das Abendessen noch Tomaten benötigt, verlassen wir das Schiff und machen eine Umlatschung durch den wirklich sehr schönen Ort. Es ist sehr sauber und an allen Ecken sieht man Menschen damit beschäftigt, die Häuser zu weißeln und aufzuräumen. Alle Fischerboote sind auffallend blitzblank und frisch gestrichen und machen richtig etwas her. In den Tavernen und „Estiatorios“ (Restaurants) ist Aufbruchstimmung: Überdachungen werden gesäubert und angemalt, die Stereoanlagen für die Terrassenbeschallungen werden ausprobiert und die Lautsprecher richtig durchgeblasen, Stühle und Tische werden drapiert und Fenster werden geputzt. Kurz: jeder bereitet sich auf die Saison vor.

Kurz vor 19:00 Uhr füllt sich der vorgelagerte Anleger mit Menschen, da anscheinend eine Fähre kommen wird. Zusätzlich fährt ein Kieslaster an den Teil vom Pier, an dem wir liegen. Ein junger Hafenbeamter in Uniform kommt zu uns, macht ein wichtiges Gesicht und fordert uns in barschem Griechisch unter Zuhilfenahme deutlicher Gestik auf, unseren Liegeplatz zu verlassen. Ich verstehe sein griechisch nicht, weiß seine Handbewegungen zwar zu deuten aber stelle mich aus Prinzip doof. (So ein unfreundlicher Grieche ist mir erst einmal im Hafenamt in Kos begegnet.) Ich spreche mit ihm zunächst mit freundlichem Gesichtsausdruck schnelles Englisch, wechsle dann auf noch

schnelleres Deutsch und mache ihm wiederum mit Gestik deutlich, was er mich mal kann. Etwas hilflos macht er sich von dannen und kommt kurze Zeit später zurück mit einem etwas älteren Herrn, der sich auf Englisch freundlich als Hafenmeister vorstellt und uns bittet, an den Schwimmsteg zu verholen, da hier gleich ein Frachter mit Kies erwartet und entladen werden wird. So freundlich gebeten werfen wir die Leinen los und liegen wenige Minuten später am Schwimmsteg. In der Zwischenzeit hat auch schon der Frachter angelegt und es wird mit dem Verladen der Kiesfracht auf eine Armada von Lastwagen (keiner der LKW ist jünger als 20 Jahre) begonnen, die Ihre Beute auf die andere Seite des Hafens fahren, wo die Hafenanlagen anscheinend ausgebaut werden.

Kurz darauf fährt Uwe sein opulentes Mahl auf und für die nächsten 90 Minuten sind wir beschäftigt. Anschließend klönen wir über den bisherigen Verlauf unseres Törns und freuen uns unseres Lebens. Vom Achterschiff haben wir eine tolle Aussicht auf den schönen Ort mit seinen sauberen Häusern und der beeindruckenden Kirche mit den beiden beleuchteten weißblauen Glockentürmen.

Sehr relaxt und gut erholt lassen wir die Müdigkeit über uns ergehen und kriechen noch vor Mitternacht in die Federn.

Donnerstag, 05. Mai 2005

09:00 Uhr Wetter : gefühlte 23°C, wolkenlos, Baro : 1008 hpas

09:15 Uhr Segelführung : Motor an, Leinen los

Bei „Anker auf“ stellen wir wiederum fest, dass der Anker-Motor aussetzt.

09:50 Uhr Henning hat in der Bedienung der Ankerwisch einen Wackelkontakt festgestellt und notdürftig so repariert, dass er wieder einwandfrei laufen muss. Nach dem Törn muss aber jemand mit entsprechendem Werkzeug wie LötKolben etc. der Sache zuleibe rücken.

Segelführung : Fock hoch, Groß hoch, Motor aus

Wind : ~ 2 SE

Navigation : nach Sicht Richtung Süden

10:05 Uhr Der Wind schrallt auf weniger als 3 kn

Segelführung : Motor an, Fock runter, Groß runter

11:10 Uhr Position : 37°11,7 N; 026°51,3 E

Wind : < 3 kn

Wetter : wolkenlos, gefühlte 26°C

12:05 Uhr Position : 37°08,3 N; 026°55,3 E

Wind : SW 2-3

Segelführung : Groß hoch, Fock hoch, Motor aus

Zwischen den Inseln Leros und Kalymnos hat der Südwest-Wind anscheinend tolle Möglichkeit, sich zu entwickeln, und wir können unter Vollzeug auf Halbwindkurs einen schönen Zahn segeln. Laut Zentralnavigationslogge machen wir stabil 11 Kn Fahrt, korrigiert also etwa 8 Kn. Mächtige Wolken türmen sich über der höchsten Erhebung von Kalymnos und wälzen sich mit dem Wind die Hänge hinunter. Nach einer guten dreiviertel Stunde ist der Zauber allerdings schon wieder vorbei und wir befinden uns in der Landabdeckung hinter der Insel, und der Wind nimmt ab auf nur noch weniger als 2 Kn. Also dann:

- 12:55 Uhr Position : 37°05,5 N; 026°58,9 E
 Wind/ Wetter : < 2 Kn, wolkenlos
 Segelführung : Motor an, Fock runter, Groß runter
 Navigation : nach Sicht
- 14:40 Uhr Kurz vor unserem heutiges Tagesziel frischt der Wind wieder auf (wir verlassen gerade wieder die Windschatten-Zone von Kalymnos), aber da wir fast unser Ziel erreicht haben, wollen wir nun auch nicht mehr segeln.
- 14:45 Uhr Etwa eine Meile vor unserem Ziel beobachten wir eine Delfinschule, bestehend aus etwa 10 Tieren, die sich elegant durch das dunkelblaue Wasser rollt. In Gruppen von 3 bis 5 Tieren bewegen sie sich auf ihre beeindruckende Art und Weise und sind nach etwa 3 – 4 Minuten wieder außer Sicht.
- 14:50 Uhr Position : Einfahrt zum Fjord von Vathy.

 Wir fahren staunend durch den etwa eine halbe Meile langen und von anfangs etwa 500m sich am Ende auf ca. 50m verjüngenden Schlauch, eingerahmt von rechts und links sich auf jeweils etwa 100 m erhebende Felsformationen. Am Ende des Fjords liegt der Ort Vathy, wo uns ein kleiner Anleger erwartet, der bereits mit drei Yachten belegt ist.
- 15:00 Uhr Auch hier müssen wir mit Buganker und Achterleinen anlegen, und gerade als wir rückwärts an den Anleger wollen, legt sich ein größeres Fischerboot quer zum Anleger, sodass wir auf eine danebenliegende, sehr ungünstige Position ausweichen müssen. Der Anker fällt und wir machen notdürftig am Pier fest. Da wir schräg zum Pier liegen, haben wir erst einmal großen Abstand zum Pier, sodass wir nicht an Land gehen können. Mit mehreren Leinen machen wir uns zumindest schon mal soweit fest, dass wir keine Befürchtung haben müssen, mit dem Unterschliff Kontakt zu den tückischen Felsbrocken zu bekommen, die bedrohlich nahe am Heck des Schiffes das Hafenwasser zieren. Wir beschließen, hier abzuwarten, bis die Fischer wieder ablegen.
- 15:45 Uhr Die Fischer kommen zu ihrem Boot zurück und legen ab, sodass wir nun an die Pier können. Bei der Vorbereitung zum Ablegen funktioniert die Ankerwisch wieder nicht. Henning steigt in den Ankerkasten und untersucht die Motorsteuerung. Mit Hilfe eines Drahtes überbrückt er die beiden Relais der Steuerung und, siehe da, eines lässt sich wirkungsvoll kurzschließen, sodass die Motorwisch wieder arbeitet. Wir werfen die Leinen los und bergen den Anker, drehen eine Runde im Hafenbecken während der eine weitere Yacht einläuft, uns aber den Vortritt zum Wiederanlegen gibt. Der Anker fällt, das

Schiff läuft rückwärts an den Pier, die Achterleinen fliegen rüber und werden befestigt, aber nach dem Festmachen merke ich, dass der Anker nicht hält. Also: Leinen wieder los, Anker hoch und wieder raus. (ich möchte nicht wissen, was die Besatzung der wartenden Yacht gedacht hat !?) und das Ganze noch einmal. Und zwar wirklich noch einmal, denn der Anker hält wieder nicht in dem Sandgrund. Ich schaue auf die Uhr, überlege, welche Alternative wir haben und gebe das Kommando zum Auslaufen.

16:00 Uhr Leinen aufgerollt, Anker klariert und Kurs fjordauswärts laufen wir aus und gehen auf Kurs nach Kalymna.

Navigation : nach Sicht

17:10 Uhr Position : Einfahrtshuk Hafen Kalymna, Insel Kalymnos

17:20 Uhr Im Hafenbecken zieht eine andere Chartersyacht ihre Kreise und ist anscheinend nicht sicher, wo sie anlegen soll. Etwas konsterniert zuckt der Skipper mit den Schultern und macht uns den Weg frei. Wir drehen bei, Henning besetzt die Ankerposition, Uwe wie gewohnt die an den Achterleinen, ich steuere rückwärts auf eine komfortabel breite Position zu, Anker fällt und rauscht aus, und drei Meter vor der Pier springt die Ankerkette aus der Führung und Henning hat alle Not, das Stück Seil zu fassen zu kriegen, das die Ankerkette noch mit dem Schiff verbindet. Also: Anker wieder hoch, neues Manöver, diesmal mit „Anker fällt“ etwas näher an der Pier, diesmal klappt's wunderbar, und um ...

17:30 Uhr liegen wir komfortabel am Pier in Kalymna, rechts und links geschützt durch zwei bestimmt 25m lange Touristen-Ausflugsboote, die für die Saison klargemacht werden.

Tageslogge : 36,2 sm Gesamtlogge : 167,2 sm

Wetter : gefühlte 30°C, wolkenloser Himmel

17:45 Uhr Da die Sonne noch ganz schön brennt, klappen wir umgehend die Kuchenbude auf und genießen unser schattiges Plätzchen. Nachdem alle Leinen aufgeräumt sind, gönnen wir uns unser Einlaufgetränk und staunen über die enorme Dynamik dieses Hafenortes.

18:00 Uhr Wir machen uns auf die Socken in die Stadt, einmal, um noch Gemüse für das Abendessen einzukaufen und zum anderen, um Uwe diese „Perle des Dodekanes“ zu zeigen.

Es ist wirklich eine außergewöhnliche Stadt:

- mit bis zu 50 cm hohen Bürgersteigen – wahrscheinlich gegen die hier sicherlich in den Wintermonaten auftretenden starken Regenfälle, bzw. das dadurch entstehende Hochwasser
- mit Straßen, die einer Städteplanung unterliegen durch Planer, die ausschließlich auf Eselsbreite eingestellt waren

- mit Zweiradfahrzeugen, in deren Zulassungspapieren das Wort „Schalldämpfer“ unbekannt ist
- mit Autofahrern, die ganz besonders gute Nerven haben müssen ob der an allen Ecken zugeparkten Straßen

19:30 Uhr Wieder am Schiff angelangt, mache ich mich erst einmal auf zum Hafenamtsamt, um uns anzumelden. Die freundliche Hafen-Beamte nimmt unsere Daten auf und bittet mich, am nächsten Morgen, bevor wir auslaufen, wiederzukommen um die Gebühr zu entrichten.

Uwe hat in der Zwischenzeit schon mit seiner Lieblingsbeschäftigung begonnen und kredenzt uns kurz darauf den „Starter“ aus ... > richtig: Zsazsiki und Salat, und danach soll's Nudeln geben mit Schinkensoße. Uwe leert die Nudeln aus der Tüte aus irgendeinem Grund und völlig gegen seine sonstige Gewohnheit zunächst in eine Schale, die später auch die fertigen Nudeln aufnehmen soll. Als das Wasser kocht, wird der Inhalt in die brodelnde Sud gekippt. Doch was bleibt da in der Schale übrig? Zunächst sieht es aus wie Kräuterstängel, aber plötzlich fangen die Stängel an, sich zu bewegen und krabbeln durch die Schale. Ungläubig schauen wir in den Topf mit den kochenden Nudeln, und auch hier schwimmen etwa zwanzig possierliche Tierchen nicht mehr ganz so munter an der Wasseroberfläche. Das Wasser abgeschüttet, die Nudeln entsorgt und andere, „unbesetzte“ Nudeln aufgesetzt zu haben ist Eins, und kurz darauf haben wir dann doch noch unser wohlverdientes Abendessen.

Ein Telefonat mit Vagelis, unserem Vercharterer, klärt, dass wir auch am Samstag noch auf dem Schiff bleiben können, da „Andreas II“ erst ab dem darauffolgenden Mittwoch wieder verchartert ist. So können wir unsere Taschen bis zum Abend dort belassen, da unser Flieger ja erst um 21:00 Uhr abhebt.

22:00 Uhr Satt und zufrieden sitzen wir in der milden Abendluft an Oberdeck und staunen über den regen Betrieb an Land. Nachtschwärmer bummeln auf und ab und sitzen in Cafés und Tavernen; alte, neue, klapprige und / oder auf Hochglanz polierte Autos drehen ihre Runden um das Hafenbecken; Mopeds, Roller und Motorräder knattern, blubbern und röhren – besetzt mit einer oder zwei und sogar drei Personen – am Pier entlang; Halbstarke auf Zweitakter-Geländemaschinen balancieren erstaunliche Strecken nur auf dem Hinterrad fahrend vor den Augen ihrer Bewunderer; und Uwe, Henning und ich sitzen bequem auf dem Schiff und lassen dieses Schauspiel an uns vorüberziehen.

23:45 Uhr Von den sanften Schaukelbewegungen des Schiffes animiert, verschwinden wir kurz vor Mitternacht in das Unterschiff und lassen in unseren Träumen noch mal revuepassieren, welche Tipps wir den lieben Daheimgebliebenen von unserer Bildungsreise mitbringen werden hinsichtlich Aufstellung von überdimensionalen Kreuzen und deren wirkungsvoller Illumination.

Freitag, 06. Mai 2005

09:00 Uhr Baro : 1008 hpas
Wetter : gefühlte 23°C / leichte Bewölkung

Nach dem Frühstück trabe ich zum Hafenamt und melde uns ab. Gegen eine Liegegebühr von 97 Cent (großzügig lade ich anschließend die Crew zu dieser Übernachtung ein) erhalte ich die notwendigen Stempel, sodass wir den Hafen ruhigen Gewissens wieder verlassen können. Auf dem Rückweg zum Schiff ergattere ich in einem Wassersport-Zubehör-Laden günstig ein Paar neue Segelhandschuhe.

09:45 Uhr Das Pumpklo auf meiner Seite ist wieder einmal verstopft. Da wir auslaufen wollen, verschiebe ich die Klärung dieser Angelegenheit auf später.

10:00 Uhr Motor an, Leinen los, Anker an Bord.

Navigation : nach Sicht aus dem Hafen von Kalymna. Tagesziel: Kos
Wetter : leichte Bewölkung, gefühlte 25°C
Wind : < 3 Kn

11:00 Uhr Wetter : wolkenlos, gefühlte 30°C
Wind : < 3 Kn
Navigation : KAK 130

11:50 Uhr Position : 36°54,4 N; 027°07,5E
Wind : auffrischend, um 3 Bft. SE
Segelführung : Groß hoch, Fock hoch, Motor aus

12:05 Uhr Wind schralt auf < 3 Kn.

Segelführung : Motor an, Fock runter

12:15 Uhr Wind : zunehmend SE 2 – 6 Bft.
Segelführung : Fock hoch, Motor aus

In den kommenden zwei Stunden ist das Segeln sehr abwechslungsreich: der Wind dreht unter Einfluss der Inseln sehr dynamisch, sodass wir, stets „hoch am Wind“ teilweise Abweichungen von bis zu 180° haben. Ein möglicher Beobachter an Land würde auf ein hohes Blutalkoholreservoir des Steuermannes schließen. Unter Abdeckung der Insel Pserimos treiben wir mit einer „Geschwindigkeit“ von etwa 2 Knoten dahin. Hinter dieser Abdeckung legt der Wind allerdings wieder gut zu, sodass wir mit Spitzengeschwindigkeiten von bis zu 11 Knoten (Anzeige Logge Zentralnavigation, also tatsächlich etwa 8 Knoten) segeln können. Um ...

13:30 Uhr ... runden wir großzügig, wegen der weit in's Meer reichenden Untiefen, das Nord-Ost-Kap von Kos, und segeln wiederum „Hoch am Wind“ auf direktem Kurs zur bereits ab dem Kap sichtbaren Marina von Kos.

- 14:10 Uhr Motor an vor der Kaimauer der Marina. Letztmalig für diesen Törn Bergen der Segel.
- 14:15 Uhr Fest bei backbordseitiger Vor- und Achterleine an der Tankstelle der Marina. Motor aus.
Da der Sechskant-Schlüssel des Einfüllstutzens nicht auffindbar ist, behelfen wir uns mit Materialien aus dem Zubehör- und Werkzeugkoffer und haben kurz darauf 48 Liter Diesel getankt.
- 14:25 Uhr Motor an, Leinen los. Kurs um die Hafenummauer herum zur Marina. Dabei per Funk über Kanal 77 beim der „Marina Kos Control“ angemeldet, und bei der Einfahrt in den Hafen kommt uns auch schon der „Port-Pilot“ mit seinem Schlauchboot entgegen. Er dreht bei und erkundigt sich nach Besitzer und Herkunft des Schiffes, nimmt die Bootslänge auf und eskortiert uns zu unserem Liegeplatz am Pier B, Liegeplatz 210.
- 14:35 Uhr Fest bei Bug-Muring und Achterleinen in Marina Kos.
- Motor aus.
Wetter : wolkenlos, gefühlte 30°C
Wind : SE 2-3 Bft.
Tageslogge : 21,4 sm **Gesamtlogge : 188,6 sm**
- 15:00 Uhr Das Schiff ist wieder mit der Zivilisation verbunden:
- Elektrokabel versorgt uns mit etwa 230 V
 - der Wasserschlauch leitet frisches Wasser rauschend in unsere leeren Tanks
 - die Matrosen gehen zum Stoffwechseln nicht mehr auf das Bordklo sondern zu den Örtlichkeiten im Zentralgebäude
 - eine leere Gasflasche ist gegen eine volle ausgetauscht
- Nach und nach trudeln immer mehr Yachten in der Marina ein und die Anlage füllt sich zusehends. Zwischenzeitlich sitzen wir an Oberdeck und löschen unseren Durst mit den letzten Reserven an Mineralwasser und Cola.
- 16:00 Uhr Uwe kredenzt uns eine üppige Zwischenmahlzeit aus den Resten von Salat, Zsazsiki (wir haben während dieses Törns über 3 – in Worten DREI – Kilo Zsazsiki verspeist) und geröstetem Weißbrot, die wir im Schatten unter der Kuchenbude auf dem Achterschiff genießen.
- Lebhaftes Treiben findet am Pier statt: Segelcrews verlassen braungebrannt mit schweren Taschen per Taxi in Gruppen die Marina in Richtung Flughafen, andere treffen bleichgesichtig ein und begutachten ihre künftigen schwimmenden Domizile. Der „Port-Pilot“ hat mit seinem Schlauchboot kontinuierlich damit zu tun, einlaufende Schiffe in die richtigen Boxen zu bringen, wartende Helfer am Pier nehmen geworfene Achterleinen entgegen und helfen den Crews, sicher an den Pier zu gehen. Verschwitzte Segler verlassen, mit Waschbeuteln bewaffnet, die Schiffe und marschieren Richtung Zentralgebäude, um die dortigen Duschen zu genießen. Besuchergruppen, bestehend aus meist deutsch sprechenden Rentnern, lassen sich am Tor des

Hafengeländes aus Bussen spucken und bestaunen in kurzen Hosen, mit karierten Socken und Sandalen und mit Einkaufstaschen bewaffnet durch den Hafen laufend, die „netten Segelschiffchen“.

- 18:00 Uhr Der „Einlaufbetrieb“ ist so gut wie vorbei. Der „Port-Pilot“ mit dem Schlauchboot hat gerade nichts zu tun und spaziert über den Steg. Er kommt zu uns an's Achterschiff und wir beginnen eine angeregte Unterhaltung. Er erinnert sich daran, von mir vor zwei Jahren eine Sennheiser-Schirmmütze geschenkt bekommen zu haben, nachdem seine durch einen Windstoß abhanden gekommen war, als er uns damals in den Hafen manövrierte. Ich lade ihn auf eine Dose Bier ein und er kommt an Bord. Sein Name, Stavros, war mir nicht mehr gegenwärtig, aber nun prägt er sich ein und zusammen mit einem weiteren Hafenangehörigen, Christos, sitzen wir zu fünft an Oberdeck und erzählen viel interessantes und dummes Zeug. Stavros ist seit vielen Jahren mit einer Deutschen verheiratet und spricht sehr gut unsere Sprache. Wir sprechen über die Krise in der griechischen Tourismusbranche und über die wirtschaftliche Situation in Griechenland nach Einführung des Euro. Auch hier wird deutlich, dass die Bevölkerung sehr zu leiden hat unter der allgemeinen Verteuerung. Irgendwann nach einer guten Stunde kommt dann doch noch ein Schiff herein, das Stavros' Hilfe benötigt, aber bevor er geht frage ich ihn noch nach seinem Tipp, wo er gerne traditionell und gut essen geht. Er schwärmt von einer Taverne etwas außerhalb von Kos-Stadt und nachdem er uns die reichhaltige Vorspeisenauswahl und die Qualität der Fleischspeisen angepriesen und eine Skizze als Wegbeschreibung angefertigt hat, ist für uns klar, wo wir heute Abend essen werden.
- 19:30 Uhr Frisch geduscht und rasiert, in Schale geschmissen und frisiert, machen wir uns auf den Weg in Richtung Innenstadt. Wir schlendern zum alten Hafen und bestaunen die vielen Kaikis, große Holzschiffe, die als Touristenschiffe fungieren und mit Kos-Besuchern zu den unterschiedlichsten Buchten, Inseln und anderen Sehenswürdigkeiten schippern. Versehen mit Namen von Göttern aus der griechischen Mythologie oder mit wunderbaren Frauennamen haben diese Schiffe Platz für bestimmt 100 Personen und mehr. Sie liegen mit dem Heck an der Hafepromenade und werben mit Plakaten bildhaft und mit Anpreisungen von Schiffsangehörigen stimmungsgewaltig für ihre abenteuerlichen Kurzkreuzfahrten. Wir wiederum kreuzen in der Innenstadt auf und schlendern durch die erstaunlich leeren Gassen. Naja, nachher nach dem Essen können wir ja noch mal hierher kommen, dann ist bestimmt mehr los. So lustwandeln wir weiter am Hafen entlang und ergattern dann am Ende der Promenade ein Taxi, das uns zu „unserer“ Taverne bringen soll.
- 21:00 Uhr Eintreffen an der Taverne „Arab“, im Ortsteil Platani, direkt an dem großen Platz wo es weitergeht zu den antiken Ausgrabungsstätten von Asklepea, wo bereits vor tausenden von Jahren, damals noch unter römischer Herrschaft, die Gattinnen von reichen Römern sich zu Wasserkuren und anderen, heute würde man sagen „Wellness-Anwendungen“, trafen und von den Terrassen der Anlage den atemberaubenden Blick auf das tiefblaue Wasser der Ägäis mit den vorgelagerten Inseln Kalymnos und Pserimos, aber auch auf das türkische Festland mit Blick auf die Stadt Bodrum, genossen.

Wir suchen uns einen Tisch aus und ich frage den Kellner, ob er Giasar sei. Nickend bestätigt er diese Frage und ich richte ihm schöne Grüße aus von Stavros, dem „Port-Pilot“ der Marina von Kos. Er freut sich und nimmt schon mal die Getränkebestellung auf. Danach ordern wir auf Giasars Empfehlung eine gemischte Vorspeisenplatte für drei Personen, die sich als wirklich köstlich herausstellt. Bereits ziemlich gesättigt von diesem Starter gibt es danach noch einen Grillteller mit verschiedenen Sorten Fleisch, den wir tatsächlich nicht ganz schaffen. Die Atmosphäre in dieser Taverne ist sehr familiär. Viele Tische sind besetzt mit zwei, drei und vier Personen, aber auch eine große sogenannte „Parea“, eine Gesellschaft, aus sicherlich einem Dutzend Personen, sitzt lebhaft schwatzend beisammen. Auch um halb elf und später kommen immer noch weitere Essen-Gäste, teilweise Familien mit Kindern, für die es normal ist, sich um diese Uhrzeit zum Essen einzufinden. Gegen ...

23:30 Uhr ... zahlt Henning die Rechnung, und per Taxi lassen wir uns wieder in die „Old-Town“ bringen. Per pedes noch eine Runde durch die Gassen bringt mengenmäßig keinen Unterschied zu der Vollheit von vor drei Stunden, und so beschließen wir, den Abend auf dem Schiff ausklingen zu lassen. An einem Kiosk noch etwas Retsina gekauft, entern wir unsere „Andreas II“ und nehmen noch einen Absacker. Um kurz nach Mitternacht liegen alle zugehörigen Matrosen in der Horizontalen und träumen von Wind und Wellen.

Samstag, 07. Mai 2005

08:00 Uhr Für heute ist „Inseltag“ angesagt. Henning hat schon Brot organisiert und Uwe brutschelt uns aus den restlichen Eiern ein Rührei (Uwe: „zuhause esse ich alle drei Jahre mal Rührei, hier beim Segeln fast täglich“). Die Wurst wird bis auf einen winzigen Rest alle, die Butter geht zur Neige und wird durch Margarine ersetzt und auch bei den anderen Vorräten haben wir supergut gehaushaltet. Nach dem Frühstück gehen Henning und Uwe noch mal stoffwechseln, während ich lostrabe zu der Autovermietung, bei der wir vor zwei Jahren gut und günstig gemietet haben. Wir haben uns für heute gemeinsam gegen Motorräder entschieden, und so frage ich dort die nette Holländerin nach einem Jeep, gut und günstig (Ecki: „50 € ist ja der normale Tarif, vor zwei Jahren haben wir für 35 € gemietet“. Antwort: „Da hat man Ihnen aber wirklich einen guten Preis gemacht. Aber okay, das machen wir diesmal auch wieder“)

09:30 Uhr So kehre ich mit einem gut erhaltenen Fahrzeug wieder zum Hafen zurück, gehe auch noch mal für „Gents“ und kurz darauf sitzen wir zu dritt im Auto und beginnen unsere Sightseeing-Tour.

Wir fahren zunächst am alten Hafen vorbei und durchqueren den östlichen Teil der Altstadt in Richtung Stadtstrand, wo sich die Touristen-Stadt-Hotels an den Strand schmiegen. Hier bewundern wir die hohe Anzahl von Strandliegen, die man doch auf wenigen Quadratmetern unterbringen kann und verlassen Kos-Stadt entgegengesetzt zum Uhrzeigersinn über die Küstenstraße in Richtung Westen.

Tiefblau liegt die Ägäis neben uns und eine gut asphaltierte Straße führt uns durch Vororte der Inselhauptstadt, vorbei an sauberen Ferienanlagen und durch

kleine Touristenorte. Jederzeit mit Blick auf das Wasser zur Rechten und die Berge zur Linken kehren wir auf die „Main-Road“ zurück, die Hauptstraße, die die Stadt Kos im Osten mit dem westlichen Teil der Insel verbindet.

Nach einigen Kilometern verlassen wir die Hauptstraße und biegen rechts ab in den kleinen Ort „Marmari“, wo einer der schönsten Strände der Insel zu entdecken ist mit Feinsand, der ganz flach abfällt und bei Meltemi die Brandung reduziert.

Von dort kehren wir zurück zur Hauptstraße, überqueren diese und klettern eine schmale Straße hinauf in die Berge, zunächst in den Ort Pyli, wo wir an einer Galerie einen Zwischenstopp einlegen um danach weiter hinauf zu fahren nach Zia, einen gänzlich auf Tourismus eingestellten kleinen Ort mit vielen Kitschläden und einigen Cafés und Tavernen, wo auch jetzt bereits viele Besucher die Auslagen leer kaufen und uns einen Eindruck vermitteln, was hier im August so abgehen wird.

Von Zia aus benutzen wir weiterhin die schmale Straße durch das Gebirge und kommen bald zur höchsten Erhebung der Insel, wo die Straße sich wieder dem Meer entgegenneigt, diesmal allerdings in Richtung Südküste, wo wir nach einigen Kilometern den vom britischen Tourismus übersäten Ort Kardámena erreichen. Wir parken das Auto am Hafen und machen uns auf zu einem Rundgang durch diese bereits recht belebte Stadt. Das gesamte Stadtbild ist auf den britischen Besucher abgestimmt: Guinness-Pubs, Bierpubs mit Werbung für Lagerbier, Schilder vor den Cafés mit Hinweisen auf die Fußballspiele von Chelsea und Liverpool, von Westham United und Arsenal London mit den Uhrzeiten, zu denen diese Spiele im Lokal per TV zu sehen sind. Die jeweilige Durchschnitts-Körpermasse der weiblichen Touristen dürfte sich so bei 90 kg bewegen und die Anzahl der Tätowierungen auf den nackten Oberkörpern der dazugehörigen Ehemänner, echte Sirs und Vertreter des British Empire, schätze ich auf drei pro Gentleman. Ähnlich mit umgekehrtem Vorzeichen stelle ich mir die Eindrücke vor, die jemand von deutschen Touristen hat, die er am Ballermann auf Mallorca beobachtet.

Da die Sonne genau im Zenith an einem wolkenlosen Himmel steht (gefühlte Temperatur $> 30^{\circ}\text{C}$), sind wir froh darüber, uns bei einem Gyros-Imbiss in den Schatten setzen zu können. Wir lassen uns das Fast-Food schmecken (es schmeckt wirklich lecker), und bevor wir gehen besuche ich noch mal schnell die Örtlichkeiten. Beim Versuch, diesen Ort zu verlassen dann die Schrecksekunde: die Tür lässt sich nicht öffnen, da die Klinke durchdreht! Rüttelversuche und Klopfzeichen bringen keinen Fortschritt, aber – Gott sei Dank – habe ich mein Mobiltelefon dabei. Die Kiste eingeschaltet und Henning angerufen ist Eins, und unter Lobpreisungen und anerkennenden Worten eines Teils der Seglerkameradschaft verlasse ich meinen einsamen Kerker, nachdem Henning von außen zu Hilfe geeilt war.

Wieder im Auto sitzend, klappen wir das Verdeck wieder auf und verlassen Kardámena in Richtung Norden. Wir folgen der Hauptstraße bis zum Kreisverkehr und verlassen diesen in Richtung Mastichári, einem Hafenort an der Nordküste, wo Fähren aus Kalymnos, Samos und Pyräus ihre meist zweibeinige Ladung löschen. Wir parken das Auto direkt am Hafen, setzen uns in einer Taverne an einen sonnigen Tisch und bestellen eine Runde Kaffee. Schon nach wenigen Minuten wechseln wir an einen Tisch im Schatten, da die

Sonne uns mächtig zusetzt. Gerade legt eine Fähre an und wir beobachten die Be- und Entladung dieses „Insel-Omnibusses“.

Frisch gestärkt kehren wir zur Hauptstraße zurück und fahren wieder in Richtung Kos. Nach einigen Kilometern halte ich an einer Kreuzung, neben der sich ein Teich von etwa 100m Durchmesser befindet. Auf dem Teich gleiten einige Enten und Gänse durch das Wasser und unter der sonnenbeschiene Wasser Oberfläche beobachten wir Wasserschilddröten, die sich teils in den Grund eingebuddelt haben (dort kann man bei genauem Hinsehen kleine kreisrunde Vertiefungen im Sand sehen, unter denen sich die Tiere befinden), oder unter dem Wasserspiegel durch das Wasser paddeln. Etwa 15 Tiere sehen wir direkt, und sicher noch einmal mindestens genauso viele schätzen wir unter dem Sand.

Kurz vor Kos biege ich rechts ab und fahre die Straße hinauf zu dem Platz, wo sich die Taverne „Arab“ befindet, in der wir gestern Abend gegessen haben. Weiter geradeaus erreichen wir nach etwa 2 Kilometern das Asklipion, das archäologische Museum des bereits genannten „Wellness-Parks“ der alten Griechen und Römer. Wie gewohnt, sind die Tore aber wie jedes Jahr um diese Zeit verschlossen, da es erst mit Beginn der Saison im Juni für Besucher geöffnet ist. Von außen kann man sich lediglich einen allgemeinen Eindruck von der Größe der Anlage und von der besonderen Stimmung dieses Ortes, der einen fantastischen Blick hinunter auf die Ägäis beinhaltet, machen.

Wieder zurück auf der Hauptstraße, erreichen wir nach wenigen Minuten wieder die Innenstadt von Kos und bringen unser Auto zu seiner Heimatadresse. Da ist momentan geschlossen (es ist gerade mal 15:00 Uhr), und so nehmen wir den Schlüssel mit, beschließen, diesen dann später hinzubringen und navigieren erst einmal Richtung Innenstadt. Viele Geschäfte haben nun geöffnet und wir machen einen kleinen Stadtbummel. In der Markthalle kaufe ich zwei Tüten mit Fischgewürzkräutern, von denen ich bereits vor zwei Jahren hier eine gekauft habe und die bereits nach wenigen Wochen aufgebraucht war, weil sie so gut schmeckte. Danach ergatterte ich noch die neueste CD meiner favorisierten griechischen Sängerin Karis Alexeiou, und zum Schluss nehmen wir im Hinblick auf die Abflugszeit an einem mir bekannten Imbiss noch unser verfrühtes Abendessen zu uns. Auf dem Rückweg zum Hafen ordern wir bei der am Weg liegenden Taxizentrale für 18:30 Uhr ein Taxi.

17:30 Uhr Den Autoschlüssel noch beim Verleiher vorbeigebracht, erreichen wir wieder unser Schiff, auf dem unsere gepackten Taschen bereits auf uns warten. Für die Fahrt zum Flughafen haben wir uns mit der Düsseldorferin, die wir auf Arki getroffen haben (die mit dem Freund mit der Lebensmittelvergiftung), für 18:30 Uhr verabredet, und so haben wir etwas Zeit, uns noch frisch zu machen und in Ruhe von „unserer Andreas II“ Abschied zu nehmen.

18:20 Uhr Sowohl die Düsseldorferin als auch das Taxi sind bereits 10 Minuten vor dem verabredeten Zeitpunkt zur Stelle, und so machen wir uns, chauffiert von einem sehr netten Taxifahrer, auf den Weg zum Hippokrates-Airport.

- 18:50 Uhr Dort ist der Flug nach München noch nicht angezeigt, und so stellen wir uns erst einmal mit in die „Schlange Düsseldorf“. Nach etwa 20 Minuten zeigt uns dann das Display auf den Monitoren, dass München nicht von Gate 5, sondern von Gate 7 eingecheckt wird. Also: alles wieder neu, in eine andere Schlange eingereiht, und nach weiteren 15 Minuten verschwindet unser Gepäck über das Rollband in dem riesigen Schlund des hinteren Flughafengebäudes, fertig zum Verladen in Richtung München. Da noch genügend Zeit und die Luft im Flughafengebäude etwas stickig ist, setzen wir uns nach draußen an die frische Luft und kehren erst 10 Minuten vor dem voraussichtlichen Boarding wieder in das Gebäude zurück, passieren die Personenkontrolle ohne weitere Reklamationen (meine Schere liegt ja wohlbehütet in München) und entern die Abflughalle.
- 20:30 Uhr Unser Schlenker durch den Tax-free-shop bleibt ohne bemerkenswertes Ergebnis, allerdings zeigt uns der Monitor nun an, dass unser Abflug um 40 Minuten, also auf 21:40 Uhr verschoben wird. Ich informiere per Telefon Simone über diese Änderung, und danach kraxeln wir die Treppe hoch in die erste Etage, wo wir es uns so gut es geht auf den Sitzen der dortigen Abflughalle bequem machen. Um 21:00 Uhr trifft unsere Maschine aus München ein, und fast pünktlich um 21:45 Uhr (die müssen wirklich sehr schnell alles aufgeräumt und geputzt haben) hebt unsere A 310 mit Ziel München in Kos ab. Der Flieger wird einige Male arg durchgeschüttelt, aber um ...
- 23:35 Uhr Ortszeit landen wir bei wolkenverhangenem Himmel und bei Temperaturen um die 8°C im Erdinger Moos. Das Gepäck ist wirklich schnell da und Simone erwartet uns am Ausgang, sodass wir um kurz vor halb eins in Haag eintreffen. Noch ein Fläschchen Wein entkorkt und genügend Wasser auf dem Tisch stoßen wir gemeinsam an auf den schönen Segeltörn „Griechenland 2005“. Um
- 02:00 Uhr sind alle in ihren Betten.

Sonntag, 08. Mai 2005

- 06:30 Uhr Frühes Aufstehen ist heute angesagt, da Uwe und Henning um 9:00 Uhr in München im Zug sitzen müssen. So stehe ich schon mal auf, belege das Badezimmer und wecke danach Uwe und Henning. Ich gehe schon mal runter, um das Frühstück zu machen, und kurze Zeit später sitzen wir drei bei Tee und Kaffee und Wurst und Käse und Marmelade und Semmeln noch einmal beieinander. Das Gespräch schleppt sich aufgrund der Uhrzeit so dahin, und später starten wir rechtzeitig bei grauem Himmel und leichtem Nieselregen in Richtung Hauptbahnhof München. Da alle Straßen frei sind, erreichen wir bereits um kurz nach halb neun den Bahnhofsvorplatz, und so geht denn das Projekt „Frühjahrstörn 2005“ nun wirklich zu Ende.

*Viele Freuden bietet diese Welt – Frauen, Früchte, große Ideen.
Doch gibt es - glaube ich - keine Freude, die das menschliche Herz so bewegt,
so tief in das Paradies versenken kann,
als wenn man, den Namen einer jeden Insel flüsternd,
auf einem hellenischen Schiff die Wogen dieses Meeres durchfurcht.
Die Grenzen verschwimmen zwischen Wirklichkeit und Traum,
und die Masten selbst des altersschwächsten Schiffes
treiben Knospen und Weintrauben*

Man glaubt, hier in Griechenland ist das Wunder die Blüte der Notwendigkeit

(Nikos Kazantzakis, kretischer Dichter)